

Sozialistische
ökonomische
Integration
beschleunigt
Fortschritt

Für das stabile und kontinuierliche ökonomische Wachstum unserer Republik ist die Zusammenarbeit mit der UdSSR von grundlegender Bedeutung. Sie wird deutlich aus der Tatsache, daß unsere gegenseitigen Lieferungen im Warenaustausch von 1971 bis 1975 100 Milliarden Mark betragen. Mit annähernd 40 Prozent ist die UdSSR an unserem gesamten Außenhandel beteiligt, sichert sie unsere Versorgung mit dem Großteil der entscheidenden Anlagen, Maschinen, Rohstoffe, Materialien und Brennstoffe.

Welche weitreichenden Möglichkeiten die sozialistische ökonomische Integration eröffnet, zeigen gerade auch die Ergebnisse unseres jüngsten Freundschaftsbesuches in der Volksrepublik Polen vom 18. bis 20. September 1971, durch die sich die allseitige Zusammenarbeit unserer beiden Länder noch mehr vertiefen wird. Indem sich unsere Volkswirtschaften noch enger verzahnen und sich ihnen neue bedeutende Möglichkeiten erschließen, werden sich auch unsere Völker noch näherkommen als bisher. Die Oder-Neiße-Friedensgrenze wird noch enger als bisher unsere Völker und Staaten verbinden.

Eindrucksvoll bewahrheiten sich angesichts der sozialistischen ökonomischen Integration die Worte von Karl Marx: „Damit die Völker sich wirklich vereinigen können, muß ihr Interesse ein gemeinschaftliches sein. Damit ihr Interesse gemeinschaftlich sein könne, müssen die jetzigen Eigentumsverhältnisse abgeschafft sein, denn die jetzigen Eigentumsverhältnisse bedingen die Exploitation der Völker unter sich ... Der Sieg des Proletariats über die Bourgeoisie ist zugleich der Sieg über die nationalen und industriellen Konflikte, die heutzutage die verschiedenen Völker feindlich einander gegenüber stellen.“²⁾)

Imperialistische
wirtschaftliche
Integration
verschärft
Grund-
widerspruch

Im Imperialismus führt die Integration der Wirtschaft zu einer gewaltigen Konzentration und Zentralisation des Kapitals und damit zu einer neuen Stufe der Monopolisierung der Wirtschaft und der parasitären Entwicklung des Imperialismus. Die dem Monopol entspringende Tendenz zur absoluten Beherrschung der gesamten Wirtschaft und aller anderen Bereiche des gesellschaftlichen Lebens kommt unter diesen Bedingungen zur vollen Entfaltung. Aber sie vertieft zugleich bis zum äußersten den Grundwiderspruch der kapitalistischen Ausbeuterordnung, den Widerspruch zwischen dem gesellschaftlichen Charakter der Produktion und der privatkapitalistischen Aneignung. Immer deutlicher wird die Widernatürlichkeit einer Lage sichtbar, in der riesige Produktionskomplexe, wie sie die internationalen Monopole und Konzerngruppen darstellen, Privateigentum einer kleinen Handvoll Millionäre und Milliardäre sind.

Zugleich zeigt sich der Imperialismus außerstande, durch seine, wie auch immer gearteten Integrationsbestrebungen die ungleichmäßige Entwicklung der kapitalistischen Länder aufzuheben. Dieses von Lenin entdeckte Gesetz tritt im Kapitalismus heute drastischer als zuvor zutage. Alles in allem spitzt sich der Grundwiderspruch des Imperialismus nicht mehr nur in diesem oder jenem einzelnen Land, sondern im Weltmaßstab zu. Die allgemeine Krise, in der dieses verrottete Gesellschaftssystem steckt und aus der es trotz zweifelnder Versuche nicht herauskommt, verschärft sich.

Gerade gegenwärtig offenbart der Sturz des Dollars mit seinen Begleiterscheinungen und Folgen nicht nur in den USA, sondern auch in der BRD und anderen kapitalistischen Ländern besonders kraß die Labilität des imperialistischen Systems, seine Überlebtheit, seine Menschenfeindlichkeit. Denn die Arbeiter und die anderen Werktätigen müssen mit dem Verlust des Arbeitsplatzes, mit Kurzarbeit, sozialem Abbau, höheren Steuern und Mieten, mit ihrer Gesundheit und ihrer Existenz für die Rettung der Monopolprofite bezahlen. Sie erleben ein bisher nicht gekanntes Hochschnellen der Kriminalität und der Gewalt.

2) Marx/Engels: Reden über Polen, Werke, Bd. 4, S. 416